

Seit vielen Jahren ist bekannt, dass hochgiftige Pestizide von Syngenta in Entwicklungsländern verkauft und ohne Schutzausrüstung eingesetzt werden. Zahlreiche Syngenta-Produkte sind laut UNO-Weltgesundheitsorganisation WHO für Mensch und Umwelt hochgefährlich. Wer solche Pestizide auf Agrarflächen versprüht, muss zwingend Schutzkleidung tragen. Eine vollständige Schutzkleidung besteht aus Atemmaske und Schutzbrille, Handschuhen, Ganzkörperanzug und Stiefeln aus chemikalienresistentem Kunststoff. Viele Bauern und Bäuerinnen können sich diese Schutzausrüstung aber nicht leisten.

Gemäss einer gemeinsamen Recherche¹ von Tamedia und dem investigativen Rechercheteam Reflekt, veröffentlicht am 30.12.2023 in der Sonntags Zeitung, führt der Einsatz von Pestiziden weltweit zu schätzungsweise 385 Millionen akuten Vergiftungen pro Jahr, 11'000 davon enden tödlich. 99 % der Todesfälle ereignen sich in Entwicklungsländern, in denen die Gesundheits-, Sicherheits- und Umweltvorschriften meist weniger streng sind als in Industriestaaten.

Die erwähnte Recherche zeigt problematische Vorgehensweisen der Syngenta-Stiftung auf und stellt die Nachhaltigkeit dieser Stiftung mit Sitz in Basel in Frage. Die Syngenta-Stiftung eröffnete in vielen Entwicklungsländern sogenannte «Farmers Hubs». Diese ermöglichen Bauern und Bäuerinnen einen erleichterten Zugang zu Pestiziden und Saatgut und sie werden beim Verkauf ihrer Ernte unterstützt. Zudem finden in den «Farmers Hubs» Produktpräsentationen und Trainings statt, etwa zum Thema klimaresistente Landwirtschaft. Mehrere Betreibende von «Farmers Hubs» bestätigen gemäss der Recherche, dass Bäuerinnen und Bauern im Rahmen von Trainings, die von der Syngenta-Stiftung mitorganisiert werden, auch mit Produkten von Syngenta vertraut gemacht werden. Zudem würden Betreibende der «Farmer Hubs» das Syngenta-Logo auf ihrer Kleidung tragen und an den Wänden der Räume würden Werbeplakate von Syngenta-Produkten hängen. Einige der «Farmers Hubs» haben einen zugehörigen Shop, in welchem die hochgefährlichen Pestizide verkauft werden, die teilweise in der Schweiz und in der EU verboten sind. Eine Stiftung dürfte jedoch nicht Marketingzweck für eine Firma sein, denn sie ist laut Steuerverwaltung Basel-Stadt gemeinnützig und damit steuerbefreit. Bedingung dafür ist, dass die Stiftung im Allgemeininteresse und uneigennützig handelt. Zudem gibt es in keinem der Shops, welche durch das Rechercheteam besucht wurden, die nötige Schutzausrüstung zu kaufen.

Die UNO-Welternährungsorganisation FAO definierte 2018 agrarökologische Prinzipien. Eines der Ziele ist die schrittweise Eliminierung von synthetischen Düngern und Pestiziden. Durch die Förderung alternativer Pflanzenschutzmittel soll die Gesundheit der ländlichen Arbeitskräfte und der Konsumenten verbessert werden. Die Syngenta-Stiftung hingegen setzt auf synthetischen Dünger und Pestizide, um die wirtschaftlichen Bedingungen der Kleinbäuerinnen und -bauern zu verbessern.

In diesem Zusammenhang bittet der Interpellant den Regierungsrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Gemäss der Recherche der Sonntags Zeitung wird die Gemeinnützigkeit nur mittels Fragebogen, welcher die Stiftungen selber ausfüllen, überprüft. Wie wird die Gemeinnützigkeit der Syngenta-Stiftung anderweitig kontrolliert?
2. Nach welchen Kriterien kam die Steuerverwaltung zum Schluss, dass der Stiftungszweck der Syngenta-Stiftung erfüllt wird resp. dass die Stiftung im Allgemeininteresse und uneigennützig handelt?
3. Inwiefern war dem Regierungsrat und der Steuerverwaltung bekannt, dass die Syngenta-Stiftung Pestizide von Syngenta in den «Farmers Hubs» und den dazugehörenden Shops vermarktet?
4. Ist der Regierungsrat bereit, die Gemeinnützigkeit von Syngenta und anderen Stiftungen zukünftig genauer zu überprüfen?
5. Teilt der Regierungsrat die Ansicht, dass die Syngenta-Stiftung die agrarökologischen Prinzipien der UNO-Welternährungsorganisation FAO missachtet?

6. Wie stellt sich der Regierungsrat dazu, dass in den Shops der «Farmers Hub» der Syngenta-Stiftung keine Schutzausrüstungen zur Versprühung der hochgefährlichen Pestizide gekauft werden können?

¹ SonntagsZeitung-Artikel von Samuel Schlaefli und Reuben Kyama auf bazonline.ch: https://www.bazonline.ch/gift-aus-der-schweiz-syngenta-stiftung-verbreitet-hochgefaehrliche-pestizide-945661849277?utm_source=Bajour&utm_campaign=4be77c3e5a-2020-12-08+Basel+Briefing_COPY_01&utm_medium=email&utm_term=0_bed6b33c61-4be77c3e5a-370222697

Christoph Hochuli